

Martinsbrauchtum in Bocholt

Der Bocholter Martinszug ist der älteste und größte in Westfalen. Hier ist die Verehrung des hl. Martin seit Jahrhunderten ein fester Bestandteil des alljährlichen Festkreises. Der Brauch des Gabenheischens, zunächst durch Studenten und nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Kinder und Arme, entstand bereits im 16. Jh. In dem plattdeutschen Lied "**Sünte Martins Vöggelken**" wird das Gabenheischen angesprochen. In Bocholt wurde vom *Verein für Heimatpflege* erstmals im Jahre 1910 ein gemeinsamer geregelter Umzug ausgerichtet. Entsprechend der Tradition werden seitdem viele ausgehöhlte und mühevoll mit kunstreichen Schnitzereien versehene **Runkelrüben**, aus denen der weiche Schein einer Kerze leuchtet, gezeigt. Dem Martinszug reitet seit den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts der Bischof Martin voran; es wird nicht - wie im Rheinland - der Soldat Martin dargestellt. Vielleicht wird **Martin als Bischof** herausgestellt, weil das furchtbare Erlebnis des Ersten Weltkrieges den Wunsch nach einem mildtätigen, sorgenden Vorbild verstärkte. Mit bunten Laternen folgen die Kinder dem St. Martin auf seinem Schimmel und sorgen mit ihren Laternen für ein Lichtermeer auf ihrem Zug durch die Innenstadt. Anschließend holen sie sich auf dem Marktplatz ihre **Martinstüte** ab.

Nach der Gebietsreform 1975 wurde der große Innenstadt-Martinszug der alten Stadt Bocholt beibehalten. In den zu Bocholt gekommenen, vormals selbstständigen Stadtteilen wurde die dort entstandene Tradition der Martinsumzüge ebenfalls in der bisherigen Weise fortgeführt. Zu den insgesamt elf Martinsumzügen in Bocholt kommen noch viele kleinere Umzüge einzelner Kindergärten hinzu, sodass in den Tagen um den 11. November (offizieller Festtag des hl. Martin) überall die alten **Martinslieder** ertönen und **Martinslichter** gezeigt werden.

Mit dem Martinsbrauchtum in Bocholt wird erinnert an einen Heiligen, dessen Güte und Milde ihn zu einer der populärsten christlichen Gestalten des Abendlandes werden ließen. Es wird erinnert an einen Heiligen, der stets ein Gebender war und der mit unbeugsamer Stärke sein Ziel verfolgte, als ein Lichtträger dazu beizutragen, **Hoffnung in die Welt** zu bringen.

Der *Verein für Heimatpflege Bocholt e.V.* (www.Heimatverein-Bocholt.de) hat das Martinsbrauchtum in verschiedenen Schriften vorgestellt und aufgearbeitet. Für Interessenten hat er - gemeinsam mit der Kath. Kirchengemeinde St. Georg - eine **CD** (Schutzgebühr fünf Euro) erstellt, die den hl. Martin, sein Leben, seine Wirkung und das Brauchtum um ihn mit vielen Texten und Legenden, mit Interpretationen und besonders auch mit den in Bocholt gesungenen Martinsliedern vorstellt. Texte und Noten der Martinslieder sind unter der vorgenannten Internet-Adresse ebenfalls abrufbar.

Der heilige Martin

Über das Leben und Wirken des hl. Martin berichten der Schriftsteller **Sulpicius Severus** (geb. etwa 363, gest. um 420), ein Zeitgenosse Martins, und **Bischof Gregor von Tours** (geb. 538, gest. 594), einer seiner Nachfolger auf dem Bischofsstuhl von Tours.

Sulpicius Severus überliefert keinen Lebenslauf im üblichen Sinne, sondern berichtet in der äußeren Form von Briefen und Dialogen über einzelne Stationen im Leben des hl. Martin. Bischof Gregor von Tours trägt im 6. Jahrhundert Berichte über die Wunderwirkungen und die Verehrung seines Vorgängers Martin zusammen. Martin wurde um das Jahr 316 (andere setzen spätere Jahre) in Sabaria, dem heutigen Szombathely (Steinamanger) in Ungarn als **Sohn eines römischen Offiziers** geboren und trat mit etwa fünfzehn Jahren ebenfalls in das römische Heer ein. Zuletzt war er als **Offizier in der kaiserlichen Garde-Kavallerie** eingesetzt. Diese Offiziere trugen einen weißen Uniformmantel. Martin hatte sich - wie viele junge Menschen seiner Zeit - der aufstrebenden neuen Religion des Christentums zugewandt, die seit Kaiser Konstantin auch öffentlich gefördert wurde. In seine Dienstzeit als Offizier der kaiserlichen Garde-Kavallerie, die ihn u.a. nach Amiens im heutigen Nordfrankreich führte, fällt die winterliche Mantelteilung zwischen dem Soldaten Martin und dem frierenden Bettler. Nach seinem freiwilligen Abschied aus dem kaiserlichen Heer wurde Martin **Schüler des Bischofs Hilarius von Poitiers**, versuchte um 360 seine Eltern zum Christentum zu überzeugen (es gelang ihm nur bei seiner Mutter), lebte dann als **Einsiedler** in der Nähe von Mailand, zog als "**Wandermönch**" durch Italien und ließ sich schließlich in der Nähe der Stadt Poitiers als Einsiedler nieder, gemeinsam mit vielen Schülern und Gesinnungsfreunden. Als 371 in Tours ein neuer Bischof gewählt wurde, fiel die Wahl auf Martin, der sich ihr zunächst widersetzte. Er soll sich in einem Gänsestall versteckt haben, jedoch schnatterten die **Gänse** laut und verrieten sein Versteck. Martin blieb auch nach seiner **Bischofswahl** dem mönchischen Leben verhaftet. In seine bischöfliche Amtszeit fallen viele Missionsreisen durch sein Bistum zur Bekehrung der Bevölkerung. Auf einer seiner Seelsorgereisen starb Martin am 8. November 397 in Candes und wurde am 11. November 397 in Tours begraben.

Die schon zu Lebzeiten des hl. Martin einsetzende Verehrung nahm mit seinem Tod weiter zu. Vor allem in Gallien und im späteren fränkischen Reich wurde er als **nationaler Schutzheiliger** verehrt. Seine Bischofsstadt wurde ein bedeutender Wallfahrtsort des Mittelalters. Der **Mantelumhang Martins** (cappa genannt) wurde von den fränkischen und später den französischen Königen in der Sainte-Chapelle in Paris (das heutige Wort Kapelle ist von der capella abgeleitet) aufbewahrt und dort von einem Capellanus (das heutige Wort Kaplan ist hiervon abgeleitet) betreut.

Das Gedächtnisfest des hl. Martin am **11. November** wurde im Mittelalter und in der frühen Neuzeit zu einem wirtschaftlich bedeutungsvollen Stichtag. Am **Martinstag** mussten die Erntearbeiten beendet sein, an ihm wechselte das Dienstpersonal seinen Herrn und erhielt seinen Jahreslohn. Am Martinstag wurden die Pachten und Steuern sowie die Rechnungen von Kaufleuten und Handwerkern bezahlt. Der Martinstag war der letzte Feiertag vor der vierzig Tage dauernden vorweihnachtlichen Fastenzeit.

Bilderbögen

Bruno Wansing, Internetredakteur der Stadt Bocholt, begleitet den Martinszug mit der Kamera und erstellt in jedem Jahr Bilderbögen von den Martinszügen.

Literatur

Beiträge zu Leben und Verehrung des heiligen Martin, bearb. v. Georg Ketteler, in: UNSER BOCHOLT Jg. 28 (1977), H. 3.

Wer noch weiter ins Thema einsteigen möchte, kann sich bei Andreas Drouve "Der heilige Martin - Patron der Armen - Vorbild der Nächstenliebe" (Topos-ISBN: 978-3-8367-0770-1) einen tiefen Einblick verschaffen!

Veranstalter

Verein für Heimatpflege Bocholt e.V.

Text: Georg Ketteler